

Ein Leben aus Dankbarkeit – Predigt zu Lk 10,1-2.ff und Lk 19,1-10

## **Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem HERRN Jesus Christus!**

Der Bibeltext, den ich für den heutigen feierlichen Gottesdienst ausgewählt habe, steht geschrieben im Evangelium nach Lukas, im zehnten Kapitel.

Danach setzte der Herr zweiundsiebzig andere ein und sandte sie je zwei und zwei vor sich her in alle Städte und Orte, wohin er gehen wollte, <sup>2</sup>und sprach zu ihnen: (...) Tragt keinen Geldbeutel bei euch, keine Tasche, keine Schuhe, und grüßt niemanden auf der Straße. <sup>5</sup>Wenn ihr in ein Haus kommt, sprecht zuerst: Friede sei diesem Hause! (...) Heilt die Kranken, die dort sind, und sagt ihnen: Das Reich Gottes ist nahe zu euch gekommen.(...) die Zweiundsiebzig aber kamen zurück voll Freude. Lk 10, 1.4-5.9.17a

Liebe Gemeinde, liebe Gäste, liebe Freunde,

### **1. Reise – Alltag**

Den Urlaub zu genießen, Reisen und unterwegs zu sein ist etwas ganz besonderes. Urlaub ist für die meisten Menschen ein Sammelwort für alle Wünsche, für alle Sehnsüchte, die Sinn geben, die den Alltag erträglich machen: Die lange Reise, der Weg. Das sind uralte Symbole für den suchenden Menschen, der sich auf den Weg macht, um sein Lebensziel zu finden. Der Weg ist das Mittel, das uns hilft, durch Erfahrungen und Begegnungen den tiefen Sinn des eigenen Lebens zu verstehen. Jedes zweite ungarische Volksmärchen erzählt über den jungen Mann oder

das junge Mädchen, die loslaufen um ihr Glück zu finden. Sie bekommen einen Auftrag und schon fängt die abenteuerliche Reise an. Unzählige Romane beschreiben einen Weg, der durch spannende Ereignisse letzten Endes zu sich selbst und zu Gott führt. Hermann Hesses berühmter Siddharta, der Alchimist von Paulo Coelho oder der große Bestseller *Ich bin dann mal weg* von Hape Kerkeling erzählen auf unterschiedlichen Weisen diese besondere Reise zu sich selbst, zu Gott. Die Sehnsucht nach diesem Weg ist etwas tief menschliches und es ist sehr schwierig, diesen Wunsch unterdrücken zu müssen.

In allen unseren Urlaubsträumen verbirgt sich dieser Wunsch. Ja, wir wollen, wollten uns ausruhen, aber dadurch hofften wir auch den Weg dieser Suche oder die Kraft des Lebenssinns zu spüren. Und jetzt ist es vorbei. Die Urlaubssaison kommt langsam wirklich zum Ende. Jetzt ist dann alles egal. Der Alltag kommt aufdringlich und laut. Die Corona-Zahlen wachsen erschreckend schnell. Es fühlt sich ein bisschen so an, als ob man jetzt alle Träume unterdrücken müsste. Die Reise, der Weg ist unrealistisch. Es bleibt oft nichts anderes, als das Murren. Die Pharisäer murren immer wieder wegen Jesus. Sie murren auch, wenn er sich fröhlich mit dem ungeliebten, unsauberen Zachäus an einem Tisch sitzt. Hier in Bayern kennt man dieses Lebensgefühl als Grantig. Es passt nichts, es ist leicht an allem Fehler zu finden, alles zu kritisieren. Ach, wo ist der Urlaub, die Freiheit der großen Reise?! Ist das wirklich alles, was wir an Lebensgefühl an unsere fleißigen Schulkinder weitergeben

können? Sie haben unter schwierigen Umständen wieder mit dem Lernen angefangen. Was können wir ihnen zeigen? Wie können wir selber mit unseren Grenzen klarkommen und welches Lebensgefühl strahlen wir aus?

## II. **Vollkommenheit in der Berufung mitten im Alltag**

Der Bibeltext, den ich für heute ausgewählt habe, spricht über eine besondere Sendung. Die große Gemeinschaft der Jünger darf sich auf den Weg machen. Ich selber bin eine begeisterte Reisende und Pilgerin. Es gehört zu Realität, dass ich mich im Auftrag des Herrn schon öfter auf den Weg gemacht habe. Nicht nur zu Menschen ganz unterschiedlicher Generationen bin ich gegangen, sondern auch zu verschiedenen Orten, weit weg von meiner Heimat, erst nach Ungarn, dann in unterschiedliche Gemeinden, dann hierher. Die Sendung Jesu ist doch noch etwas mehr. Der Herr hat die 72 Jünger berufen und gesendet. Das Wort **anedeixen** beschreibt auf Griechisch diesen schönen Segen, den ich heute hier erleben durfte: berufen und eingesetzt. Es ist für mich heute selbstverständlich eine besondere Sendung und bin dafür sehr dankbar. Was bedeutet das aber für uns alle? Hat er, der ewiger Herr, Jesus Christus einen Auftrag, eine Sendung für uns alle? Dürfen wir uns endlich wieder auf Weg machen?

Diese Sendung bedeutet einen Auftrag für uns alle eine Reise zu unternehmen. Diese Reise ist aber anders, als die, die der

Alchimist oder Siddharta unternommen hat. Diese Reise hat mehrere Etappen. Sie passiert sogar mitten im Alltag. Sie ist keine unruhige Suche nach dem Sinn des Lebens. Sie ist aber voller Überraschungen, besonderer Begegnungen und immer tieferen Verstehens dieses Sinnes, dieser lebenserfüllenden Freude und Friede. Diese Reise ist die Nachfolge, oder die Erfüllung der Sendung im Auftrag Christi. Sie ist ein Leben, ein Alltag, der immer wieder beim Sender zur Ruhe kommt.

Wie ist das Leben als Christ? Soll ich dann meine Reiseträume doch nicht unterdrücken? Soll ich einfach demütig das Joch tragen, das Murren herunterschlucken und dann wird es besser? Wie kann ich als Christ die Last des Alltags tragen?

Mit Hilfe des Bibeltextes und dem daran anknüpfenden heutigen Evangelium, der Geschichte von Zachäus und des Themas des heutigen Sonntags habe ich in sieben Punkten formuliert, was diese Reise ausmacht. Warum ist diese Reise trotz allen grauen und grausamen Herausforderungen des Lebens doch eine, die das Leben erfüllt und den Frieden vermehrt?

1. **Die Reise ist mit viel Unsicherheit verbunden.** Diese Unsicherheit macht diese Nachfolge nicht besonders attraktiv. Wir können jeden Aspekt unseres Alltags versichern. Diese Versicherungen versuchen uns das sehr

elementare Gefühl der Sicherheit zu schenken. Aber irgendwie passt das nie zu hundert Prozent. Eine Pandemie kommt und stellt alles auf den Kopf. Jesus schickt seine Jünger ohne Geldbeutel los. Der Weg ist damit mit viel Unsicherheit gebunden. Die Reise der Nachfolge braucht Mut, aber sie ist eine große Chance erleben zu dürfen, wie wir von der Liebe Gottes getragen sind.

2. **Zweitens ist die Reise vielfältig und bunt.** 72 Jünger werden berufen und gesendet. Nach der jüdischen Tradition steht 72 für die Zahl aller Völker der Welt. Was für eine Vielfalt! Als Christ bin ich nicht nur an meine Familie, an mein Volk gebunden, sondern darf die Ganzheit der Menschheit spüren.

- Hier in der Auferstehungskirche ist es mir eine besondere Ehre, die Begegnung mit unterschiedlichen Traditionen und unterschiedlichen Menschen, sogar unterschiedlichen Kulturen mit allen ihren Herausforderungen und Stärken zu erleben.

3. **Drittens bedeutet die Reise Gemeinschaft zu erleben.** Auf dem Weg sind Begegnungen und Gespräche unersetzlich. Eines der größten Erlebnisse meines Pilgerwegs war als ich mit 45 Pilgern aus allen Völkern vor Pfingsten selbstgekochte Gulaschsuppe essen durfte. Jesus setzt sich mit mehreren zum Tisch. Er kommt als erster und lässt sich einladen. Er verlässt sich nicht auf die institutionell etablierten Methoden. Er will seine Menschen aufsuchen, erreichen. Eine ganz besondere

Begegnung kommt zustande, als er mit dem Zöllner Zachäus zu Tisch sitzt. Ganz unterschiedliche Menschen sind willkommen. So dürfen wir hoffen, dass auch wir einen Platz bei seinem Tisch bekommen können. Jesus durch die Tischgemeinschaft begegnen zu dürfen ist der Anfang eines lebensverändernden Dialogs. Auch das Leben von Zachäus ändert sich.

- Die Gemeinde der Auferstehungskirche kennt das Geschenk dieses besonderen Treffens. Der Kirchenschmaus der Familien oder das Projekt ein Teller Heimat oder die neue Initiative Westend kocht sind mehrere Möglichkeiten für diese besondere Begegnung. Aus dieser Begegnung kann vieles wachsen, vieles neue entstehen.

4. **Die Reise ist mit Erneuerung und Lebensänderung verbunden.** Zachäus ändert sich. Die 72 Jünger sind unterwegs und erleben voller Freude wie mächtig Jesu Wort ist. Sie kehren jubelnd zu ihm zurück. Jesus arbeitet aber weiter an ihnen. Sie müssen noch verstehen, dass es über ihre eigenen Erfolge hinaus noch einen tieferen, beständigeren Grund zur Freude gibt. In dieser Gemeinschaft passiert immer wieder Erneuerung. Es gibt immer wieder was zu lernen und das macht es spannend.

5. **Der vierte Punkt der Erneuerung ist mit dem fünften Punkt der Dankbarkeit sehr verbunden.** Statt zu murren

lernen wir auf diesem Weg dankbar zu sein. Uns belastet unsere Vergangenheit oder es verbittert uns, dass wir nicht richtig planen, nicht in die Zukunft schauen können. In der Gegenwart können wir immer wieder kleine Momente finden, die uns zeigen: Wir sind getragen, reichlich beschenkt. Mitten im Alltag erleben wir Liebe und sinnvolle Aufträge. Mitten im Alltag erleben wir, dass wir trotz allem viel Grund zur Hoffnung haben. Diese Dankbarkeit ist ein Heilmittel für die Seele. Sie schenkt uns Glück und verbindet uns mit Gott.

6. Aus der Begegnung mit dem Herrn, aus dem Dialog mit ihm und miteinander und aus der Dankbarkeit erwächst **der größte Schatz der Reise: der Frieden**. Wir wollen und brauchen unsere Meinung nicht unterdrücken, wir dürfen aber im Dialog für den Frieden eintreten. Wir sind auf zwei Ebenen auf den Frieden angewiesen. Erstens toben in unserer Seele oft schlechte Gefühle, ein schlechtes Gewissen. Jesus möchte und kann uns durch den Dialog den Frieden der Vergebung schenken. Zweitens gibt es überall Kampf, der unsere äußere Welt auf erschreckende Art bedroht. Es gibt heute kaum eine Region in der Welt, wo keine aggressiven und unfriedlichen Auseinandersetzungen brennen. Wir wurden ausgesendet, um dem Frieden zu dienen. Wenn ihr in ein Haus kommt, sprecht zuerst: Friede sei diesem Hause. Dieser Auftrag ist gerade besonders schwer, er ist aber

auch herausragend wichtig. Wir sind auf Frieden angewiesen, damit wir wachsen können.

7. Das letzte Merkmal der Reise ist, dass wir mitten im Alltag, mitten in Bedrängnis und Unsicherheit lernen und erleben dürfen, **wir sind von Gott getragen**. Wir sind bei ihm, in ihm aufgehoben. Es mag vieles auf dem Weg kommen, die Nähe seines Reiches, die Nähe seiner Liebe hält uns fest und schenkt uns Hoffnung.

### III. Heute – Dankbarkeit und neue Kraft

Ich bin dankbar, dass ich auf meiner Lebensreise hier ankommen durfte und so herzlich aufgenommen werde. Die Gegenwart ist voller Geschenke. Jetzt ist Gottes Reich uns nahe gekommen. Auf dem vielfältigen und bunten Weg des Alltags ist diese Dankbarkeit die Quelle neuer Kraft und eines neuen Anfangs. Diese frische Kraft Gottes soll uns allen heute und in der kommenden Woche begleiten. Amen